

Ersten eigenen Wein gelesen

WINZER An den Hängen Burgwerbens wird fleißig gearbeitet, die grünen Trauben des Müller-Thurgaus werden abgeschnitten und abgeliefert.

VON JULIA REINARD

BURGWERBEN/MZ - „Ich bin sehr zufrieden. Etwas Besseres konnte mir nicht passieren. Das sagen auch meine Winzer-Freunde.“ So voll des Lobes ist Werner Ebisch über Sandra Stempel. Er hat ihr seinen Weinhang in Burgwerben verkauft und die 42-Jährige hat sich gemeinsam mit ihrem Mann ins Weinthema hineingekniet.

Werner Ebisch begleitet ihr erstes Winzerjahr, das beim Müller-Thurgau gerade seinen Höhepunkt erreicht hat. Ebisch, Familie Stempel und knapp ein Duzend Helfer standen am Samstag im Weinberg in Burgwerben und schnitten die voll hängenden Trauben ab.

Gudrun und Volker Stempel gehörten zu den Helfern. Sie sind die Schwiegereltern der Neu-Besitzerin des Weinbergs und dass sie bei der Lese mit zupacken, verstand sich für beide von selbst. Nun stehen sie seit dem frühen Morgen diesseits und jenseits eines Rebstocks, der sich als steile Gerade vom Saale- und Gleisbett zur Straße „An den Weinbergen“ hinaufzieht.

Beide haben spitze Gartenscheren ohne Rundung in der Hand. Sie suchen den Ansatz der Traube und schneiden ihn direkt dort ab. Dann landet die schwere Traube mit den vielen Weinbeeren daran in einer großen Kiste, die sich schnell füllt.

Immer wieder tuckern Sandra Stempel selbst oder ihr Mann mit der „Raupe“, einem schmalen

Fahrzeug mit Ladefläche, durch die Reben-Geraden. Die Raupe nimmt die 40-Kilo-Kisten Huckepack und fährt sie zur Sammelstelle dieses Weinhangs.

Die Helfer knapsen direkt nach dem Abschneiden der Trauben die Beeren, die schon braun sind, ab. Sie gehören nicht mit in die Kisten und den Most, denn aus dem solle ein Qualitätswein werden, sagt Sandra Stempel.

Dafür, dass das klappt, hat sie das ganze Jahr über Sorge getragen. Wie viel Zeit sie in ihrem ersten Jahr im Weinberg verbracht hat? „Da will ich lieber nicht drüber reden“, sagt sie lachend. Sie hatte nicht einmal Urlaub gemacht - nicht, weil so viel zu tun war, sondern sie habe beobachten wollen, wie der Zyklus im Weinberg ist. Und der erfordert tatsächlich immer wieder Handgriffe: grubbern und Stroh legen, Unkraut ziehen, später ausgeizen, entblättern, damit Luft an den

Wein kommt - „und beten, dass das Wetter günstig bleibt“, fügt sie am Schluss hinzu.

Das half offenbar, denn trotz des wettertechnisch schwierigen Jahres - mit Frost, Hagel, Starkregen und viel Feuchtigkeit im Sommer - hielten die Trauben stand und gediehen prächtig.

Auch Werner Ebisch, der alte Hase im Weinbau, bestätigt, dass es ein guter Jahrgang sei und ein Qualitätswein werden könne. Er freue sich schon auf den Wein, der daraus entsteht. Auch Familie Stempel und die Helfer sind gespannt auf den ersten Schluck dieses Weins.

Für Ebisch ist diese Lese sicher die entspannteste der zurückliegenden 40 Jahre. Für Sandra Stempel war die Aussicht auf diese erste Lese dagegen aufregend. Sie habe „schlecht geschlafen deshalb“, gibt sie zu.

Die Weinbauern nebenan konnten ruhiger in die Erntetage

dieser ersten Traubensorte des Jahres gehen. Geschafft wurde rechts und links gleichwohl, sei es bei Steffen Ebisch oder bei Patrick Gaudig. Gelesen haben sie alle und heraus wird der frischfruchtige, recht leichte Müller-Thurgau kommen. Er markiert stets den Auftakt der Lese-Saison, während andere Sorten, vor allem die roten - bei Sandra Stempel ist das der Portugieser - noch ein paar Tage hängen und gedeihen können, um die für die Ernte sinnvolle hohe Oechsle-Zahl, das Mostgewicht, zu erreichen.

Dafür braucht es noch Zeit und Sonne. Oder - mit den gebetsähnlich formulierten Worten des österreichischen Poeten Rainer Maria Rilke in seinem Gedicht „Herbsttag“: „Befiehl den letzten Früchten, voll zu sein; gib' ihnen noch zwei südlichere Tage, dränge sie zur Vollendung hin, und jage die letzte Süße in den schweren Wein.“

„Ich bete,
damit das
Wetter
günstig bleibt.“

Sandra Stempel
Weinberg-Eigentümerin

Wann welcher Wein?

Der weiße Wein, voran der Müller-Thurgau ist mit Reifezeit Anfang September der erste, der gelesen wird. Der Wein hat eine dezente Muskatnote. Nach ihm folgt der Gutedel, den es in weißen und roten Früchten gibt. Reifezeit für den Gutedel ist ebenfalls September. September gilt Weinbauern als „mittelspät“. Auch der Weißburgunder, der am Hang von San-

dra Stempel wächst, gehört zu späteren Sorten. Die helle Traube hat eine mittlere bis späte Reife, der Wein eine fruchtige Note. Als tiefblaue Traube gibt der Stempelsche Weinberg auch den Portugieser her. Er hängt noch üppig an den Reben, wird aber demnächst geerntet. Der daraus entstehende Wein hat Noten von Johannis- und Himbeere.